

(S. 743–759) behandelt den polnischen Feldzug gegen Fürst Stephan den Großen der Moldau, an dem sich der Deutsche Orden aus Preußen im Sinne eines Türkenkreuzzugs beteiligte und auf dem der Hochmeister Johann von Tiefen 1497 in Lemberg verstarb; Hauptquelle ist der Bericht von dessen Sekretär Liborius Naker, *Scriptores rerum Prussicarum* 5 S. 289–314. Ein Register fehlt.

K. B.

-----

Post-Roman Transitions. Christian and Barbarian Identities in the Early Medieval West, ed. by Walter POHL / Gerda HEYDEMANN (Cultural encounters in Late Antiquity and the Middle Ages 14) Turnhout 2013, Brepols, X u. 580 S., Abb., 2 Karten, Tab., ISBN 978-2-503-54327-7, EUR 120 (excl. VAT). – Der Band ist der zweite Teil einer Reihe von Untersuchungen, die aus dem Wiener Projekt „Ethnic Identities in Early Medieval Europe“ hervorgegangen sind. Der erste Teil „Strategies of Identification“ ist als Bd. 13 der Reihe erschienen. Die an sich zu begrüßende Internationalisierung der Frühmittelalterstudien in Wien hat zur Folge, dass deutsche, deutschsprachige und auch französische Forschung bei den meisten Beiträgen nur sporadisch herangezogen wird. Die zur Frage der ethnischen Identität durchaus einschlägige Diss. von Magali Coumert etwa (*Origines des peuples. Les récits du Haut Moyen Âge occidental [550–850]*, Paris 2007) findet sich nur gelegentlich in Anmerkungen und auch nur als allgemeine Referenz, nicht in Auseinandersetzung mit ihren Thesen. Das bedeutet natürlich nicht, dass den erarbeiteten Ergebnissen im Einzelfall nicht zuzustimmen wäre, aber manches ist an sich schon bekannt, wie z. B. in der deutlich aus Vorträgen hervorgegangen Einleitung von Walter POHL (S. 1–46) oder dem Beitrag zur westsächsischen Identität von John-Henry CLAY (S. 169–213). Auch werden sogar mit der Vor- und Frühgeschichte unvertraute Personen kaum noch überrascht sein, dass ethnische Zuschreibungen von Gräbern nicht möglich sind (Philipp VON RUMMEL, S. 365–406). Dass Isidor nicht nur in der *Historia Gothorum*, sondern auch in seinen *Chronica Maiora* auf die heilsgeschichtliche Bedeutung der Westgoten hin schrieb, wie Jamie WOOD (S. 125–168) argumentiert, wird ebenfalls kaum verwundern. Gerald KRUTZLER hingegen hat im einzigen deutschsprachigen Aufsatz (S. 487–547) wiederum die im angelsächsischen Forschungsbereich weit verbreitete Skepsis gegenüber dem angeblichen *Bretwalda*-Amt in England nicht berücksichtigt. In weiteren Beiträgen beschäftigen sich Albrecht DIEM mit den Burgundern (S. 47–88), Alexander O’HARA mit der Identität von Mönchen (S. 89–124), Francesco BORRI mit der *Origo* Venedigs (S. 215–270) und Marco STOFELLA mit der toskanischen Identität (S. 271–295). Irene BARBIERA begründet einleuchtend die in Italien aufkommenden Waffengräber nicht mit einer „Barbarisierung“ der Gesellschaft, sondern mit dem Wunsch, Militärkarrieren auch in Zeiten zu teurer Steininschriften deutlich zu machen (S. 407–435). Ergänzend dazu ist der Beitrag von Flavia DE RUBEIS (S. 549–580) zu lesen. Maya MASKARINEC beschäftigt sich mit der Änderung des Bildes der *Romani* in der Fortsetzung der *Historia Romana* des Paulus Diaconus, die dort deutlich